6 Wochen dauern werden, so wird ein theilweiser Wechsel der Begleiter stattfinden. Dr. Mayer verlässt die Pommerania in Stockholm. In Danzig tritt für Dr. Magnus Prof. *Jessen* aus Eldena und für mich *Dr. Ed. von Martens* aus Berlin oder *Dr. Beneke* aus Königsberg ein.

Die gesammelten Thiere und Pflanzen kommen nach Kiel, um dort zur Verarbeitung resp. zur Vertheilung verwendet zu werden nach Verfügung des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, welchem die Untersuchungs-Commission über die Ergebnisse Bericht zu erstatten hat."

Es ist also das, was wir im vorigen Jahre noch als frommen Wunsch aussprachen, früher als wir zu hoffen wagten, in Erfüllung gegangen, und wird hoffentlich alljährlich eine solche Expedition gemacht werden.

Von Herrn *Jickeli* haben wir erfahren, dass er mit reicher Ausbeute auf dem Rückwege vom Rothen Meere Cairo passirt hat und Mitte August in seiner Heimath erwartet wird.

Die Herren *Noll* und *Grenacher* haben am 17. Juli Frankfurt verlassen und begeben sich direct nach den canarischen Inseln; auch sie sind für Schleppnetzuntersuchungen ausgerüstet.

Auszug aus meinem Tagebuche.

Bericht über das Auffinden der lebenden Xylophaga dorsalis Turton.

Von T. A. Verkrüzen.

Am Montag, den 3. Juli, ging's wieder auf See; wir bekamen in unsern Dredges etliche Sachen, die wir vorher nicht erhalten haben; der Wind wurde am Nachmittage indess wieder heftiger, und als uns ein grosses Dampfschiff in geringer Entfernung vorbei steuerte, und uns neben den Windwogen seinen Wellenschlag zum Besten gab, wurde unser Schifflein dermassen herumgeworfen, dass es nasse Kleider absetzte. Auf der Heimkehr begriffen, warfen wir indess in 60—70 Faden Tiefe noch einmal aus, und als die Dredge mit grosser Mühe heraufgeholt wurde, siehe da: es kam ein schwerer Eichenstamm mit nach oben, den ich auf 10 bis 12 Fuss Länge mit einer Circumferenz von ca. 1½ Fuss (englisch Mass) schätzte, und den wir nur mit Mühe quer über unser Boot legten, weil eine Anzahl Anomia ephippium var. squamula dran sassen. Nach deren Ablesung gedachten wir schon, ihn dem Meeresgrund zurückzugeben, als wir an einem Ende kleine Löcher bemerkend, vermutheten, dass Teredinidae darin sein könnten, und so schleppten wir ihn mit zum Landungsplatze. Nachdem Alles unter Dach gebracht war, gingen wir am Ufer mit Axt, Meissel, Hammer, Säge, Messer und Pincette an die Arbeit, und entdeckten bald zu unserm freudigen Erstaunen, dass er eine Anzahl lebender *Xylophaga dorsalis* enthielt und zwar in selten schönen und grossen Exemplaren; es war deshalb nun unsere Aufgabe, diesen Stamm klein zu machen, was bei zähem, von Seewasser getränktem Eichenholz nicht leicht ist. Wir brachten etwa 3 Stunden auf diese Arbeit zu, bekamen eine ziemliche Anzahl und hatten einzig zu bejammern, dass durch das Spalten und Hacken nothwendig viele, ja die meisten Exemplare in Stücke gehen mussten. War es eine

Arbeit gewesen, den schweren Eichenstamm aus circa 60—70 Faden (400 Fuss) Tiefe vom Meeresgrunde heraufzuholen und nach unserm Landungsplatz zu schaffen, war es eine mühevolle Aufgabe gewesen, Thiere und Schalen aus dem Holze herauszuholen, so war Alles kein Vergleich zu der Schwierigkeit, die Thiere aus ihren Schalen herauszubringen, ohne Letzteren zu schaden. Nachdem sie einige Zeit in warmem Süss-Wasser gestanden, mussten die Thiere mit Messer und Pincette stückweise herausgeholt werden, denn sie waren ohne allen Gehalt, und doch klebte der Mantel ziemlich fest an den Schalen; dabei sind Letztere so zart und mit ihrem Rückenschildchen so schwach verbunden, dass es äusserst mühsam war, das Thier herauszubringen, ohne die Schalen und Schildchen zu trennen, und legte ich deshalb, nachdem ich bis 10 Uhr p. m. dran gearbeitet hatte, noch einen Theil in Spiritus. — Es war für mich ein höchst interessanter Anblick, die Thiere in ihren Schalen frisch aus ihren Holzwohnungen hervorzuziehen, und will ich jetzt eine kleine Beschreibung derselben folgen lassen. Der Vordertheil, der Fuss des Thieres, ist von lebhaft röthlich brauner Farbe, und füllt die Oeffnung so, dass er beim Herausnehmen der Thiere aus ihren Höhlen noch ein wenig hervorzutreten scheint, aber bald zurückschrumpft; er liegt also voll angeschwollen gegen die Oeffnung. Der weisse Hintertheil (die Siphonen), ragen $^1/_2$ bis 1 Zoll lang aus den Schalen heraus. Die Schalen haben am Hintertheil eine matt-weisse Farbe bis zu ihrer grössten Ausdehnung, wo eine Furche, von einem erhöhten Damm eingefasst, sie gürtelartig umgibt; und von dieser Furche bis zur Oeffnung der Schalen sind sie, sowie die 2 Rückenschildchen von lebhaft grüner Farbe, zuweilen auf einem Strich etwas ins Olive gezogen; das Ganze ist semitransparent. Bei nur Einzelnen sind die Schildchen weiss, und etwa 2 unter Allen sind fast gänzlich weiss; ob überhaupt hier die graue Farbe sich erhält, muss sich erst noch herausstellen. Die Sculptur am Vordertheile ist äusserst elegant, läuft in parallelen erhabenen Streifen und Furchen an den beiden Seiten der etwas stumpfwinkeligen Oeffnung entlang, so dass die Streifen in einem ähnlichen Winkel zusammen treffen, da sie jedoch in der Richtung nach dem Hintertheile anschwellen, so enden die vom Apex herkommenden in ihrer grössten Dicke über den Streifen der ersten Abtheilung da, wo Letztere in ihrer geringsten Stärke anfangen, um wiederum in ihrer grössten Ausdehnung knotenartig an der Gürtelfurche zu enden; in der Furche und am Hintertheile erscheinen nur Anwachsstreifen. Die Schildchen sind ohne Sculptur. Ich hoffe eine genauere Abbildung später beifügen zu können, welche die Thatsachen besser ad oculos demonstrirt als die gewählteste Beschreibung ohne Ansicht es vermag. Das grösste Exemplar ist 14 mm. lang, 12 breit, 11 hoch und 44 in Circumference; die meisten übrigen vollgewachsenen sind von nur wenig geringerer Ausdehnung. Der Eichenstamm, den sie zu ihrer Wohnung gewählt, ist vom härtesten Holze, was die Thiere vorzugsweise zu lieben, und worin sie am Besten zu gedeihen scheinen. Unser Stamm, aussen stellenweise etwas morsch geworden, schien uns wohl 50 Jahre im Meere gelegen zu haben, und war im Innern kerngesund, aber ganz vom Meerwasser durchdrungen, wozu die Höhlen der Thiere, die von Aussen anfangen, ohne Zweifel viel beigetragen. Die Bohrlöcher haben verschiedenartige Formen und Richtungen, gehen zuweilen quer durchs Holz, meist mit einer Biegung oder Wendung der Holzfaser nach, und zwar, wenn sich das Thier an der Seite ins Holz eingebohrt hat, und dann ist der Anfang (das spitzere Ende) die kürzere Strecke; aber auch oft gehen sie genau mit der Faser des Holzes, besonders, wenn sie am Ende des Stammes ins Holz eingedrungen und auf kein Hinderniss gestossen sind. Die meisten Bohrlöcher sind $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ à 3 Zoll lang, ich besitze aber auch Exemplare von über 4 Zoll Länge; die Wände derselben, ohne mit Kalk oder sonstigem Stoff gefüttert zu sein, sind ganz glatt, und das weiteste Ende derselben, wo das Thier ruht, ist schön rund geformt, so dass kein Instrument es schöner herstellen könnte. Nur die jüngeren Thiere sind in mässiger Anzahl gruppirt; wie sie älter werden, scheinen sie sich in verschiedenen Richtungen ins Holz weiter zu bohren, und mitunter berühren sie sich wohl seitwärts unbedeutend; wo sie aber direct auf einen Nachbar stossen oder sich gerade entgegen arbeiten, da ändern Beide ihre Richtungen.

Das Prinzip scheint zu sein, dass da Thier erst in's Holz hineinbohrt und dann möglichst mit der Holzfaser geht, und nur abweicht, wenn es durch Nachbarn oder sonstige Hindernisse von der geraden Richtung abgehalten wird; daher die stumpfwinkligen Biegungen der Bohrlöcher. Nach Betrachtung des ganzen grossen Stammes und seiner vielen Bewohner scheint es mir wahrscheinlich, dass das Thier nicht weiter in's Holz eindringt, als erforderlich ist, sich noch vermittelst seiner dehnbaren Siphonen mit dem Meerwasser in Verbindung zu erhalten, dass es ferner seine Eier in den hinter sich gelassenen Holz-Schlamm legt, diese entweder ins Meer ausstösst, oder dass die Jungen von selbst die Höhle des Mutterthiers verlassen, um sich an andern Stellen des Holzes von Neuem einzubohren. Den durch das Aushöhlen verursachten Holzstaub lassen sie hinter sich, und er füllt als nasser Teig das engere ältere Ende des Bohrlochs, welches mit dem Wachsthum des Thiers weiter wird, und gerade geräumig genug zu sein scheint, dass sein Bewohner sich bequem (indess nie rückwärts) darin bewegen kann. Ueber alles in Betreff der Wohnungen der Thiere u. s. w. hier Gesagte werde ich Beispiele in Holzstücken etc. mitbringen, um sie in unserer Normal-Sammlung im Senckenbergischen Museum zu Frankfurt a. M. zu deponiren, wo sich jeder Liebhaber überzeugen kann. Wir schätzten die Anzahl der Einwohner unseres Eichenstammes auf 3 bis 400, indess gelang es uns kaum den vierten Theil (klein und gross) unbeschädigt heraus zu holen. — Wir holten auch verschiedene Holzzweige vom Meeresboden, die von Xylophaga dorsalis durchbohrt waren, und worin die Schalen todter Thiere theilweis noch steckten, aber alle viel kleiner, und nur in unserm grossen Eichenstamm hatten sie sich zur höchsten Vollkommenheit entwickelt, und alle Thiere waren frisch und lebendig als wir den Stamm aus dem Wasser zogen; wir fanden kein todtes Exemplar in dem ganzen Stamme, obgleich wir sie durch die Erschütterung des Schlagens und Oeffnen des Holzes getödtet hatten.

Noch möchte ich bemerken, dass das Hintertheil der Schalen eine feine Epidermis zu haben scheint, indess das grüne Vordertheil nicht, obgleich ich dies nicht behaupten will, da ich kein Mikroskop bei mir habe; ist dem aber so, dann wäre es doch nicht unwahrscheinlich dass das Thier mit den scharfen Kanten des Apex das Holz schabt und seine Höhle formirt, in welchem Falle der Staub ganz oder theilweis bei den Schildchen über das Vordertheil der Schalen fallen würde, und es vielleicht ein Zweck der Schildchen ist, den Staub nach hinten zu schaffen?

Man kann dies mit Recht als einen höchst seltenen Fang betrachten, der dem eifrigsten Forscher und Sammler kaum einmal im Leben ähnlich vorkommt, wesshalb ich es wohl als ein grosses Glück ansehen darf, welches alle meine vielen Mühen und Kosten reichlich belohnt, selbst wenn es in anderen Sachen auch nur wenig gäbe. Die nähere Beschreibung des Thiers wird, wie ich hoffe, von Herrn Professor Sempers geschickter Feder herrühren, für den ich mehrere Thiere in Spiritus gesetzt habe, und welche Beschreibung ich mit seiner gütigen Erlaubniss meinen Berichten hinzufügen, und später in Verbindung mit demselben drucken lassen werde.

Unter dem 21. Juli schreibt Herr Verkrüzen ferner, dass er ein lebendes ausgewachsenes Exemplar von *Isocardia cor*, 62 Mm. lang, 57 Mm. hoch, das erste in diesem Theile der Nordsee gefundene, im Christianiafjord gefischt hat.

Literaturbericht.

Möbius, *Dr. Karl*, das Thierleben am Boden der deutschen Ost- und Nordsee. — In der Sammlung gemeinverständlicher Vorträge von Virchow-Holtzendorff, Heft 122.

Sitzungsbericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 16. Mai 1871.

p. 39. *Dr. O. Reinhardt*, über die in Deutschland vorkommenden Hyalinen aus der Crystallina Gruppe; als neue Art wird *Hyalina subrimata* aufgestellt, von hyalina durch den ritzförmigen Nabel getrennt.

Journal de Conchyliogie 1870 Nr. 4.

p. 377. *P. Fischer*, *Brachiopodes* des côtes oceaniques de France. 5 Arten gefunden (Argiope decollata, cistellula, capsula, Megerlia truncata, Terebratulina caput serpentis); wahrscheinlich noch Waldheimia cranium und Crania anomala.

p. 380. *Roeters van Lennep*, Note sur le *Delphinula Arion* Meuschen (sphaerula Kiener).

p. 381. *Marie, E.*, Note sur les *Bulimes auriculiformes* de la Nouvelle-Caledonie et dependances. Als sicher auf Neucaledonien werden angeführt Bul. porphyrostomus, Souvillei, caledonicus, fibratus, ouveanus, Alexander, pseudocaledonicus, scarabus, paletuvianus, eddystonensis, Bavayi, Mariei, Boudeensis, submariei, Annibal, Pancheri; davon erklärt jedoch M. nur die gesperrt gedruckten für gut umgränzte Arten. Lebens-